

habeligkeiten beraubten, oder im Falle des Widerstandes umbrächten. — Skinner war in jenen Gegenden — vorzüglich an den Ufern des Euphrats — oft in großer Gefahr, doch wußte er sich durch seinen unverwüßlichen Humor, den sein treuer Hassan mit ihm theilte, besser als mit Waffengewalt, jedesmal aus dieser zu retten. So z. B. ward er zurückkehrend von den Ruinen des sogenannten Thurm Nimrods, von sechs Arabern umringt, die ihre Flinten auf ihn und seinen Diener anlegten und sich überaus grimmig geberdeten. Der Major behandelte die Sache als Scherz, er machte den Einen auf den Umstand daß dessen Pfanne zurückgeschlagen sey, unter lautem Gelächter aufmerksam, Hassan erhob sein nacktes Bein bis zur Wange, und indem er: Puff, schrie, gab er sich das Ansehen loszuschießen zu wollen. Dieß, und der Umstand, daß die Säcke auf welchen der Diener in Mitte des Rückens seines Langohrs thronte, mit Ziegeln von Babel gefüllt waren, brachte die Angreifer auf die Meinung daß sie es mit zwei Verrückten zu thun hätten, und sie ließen sie unter schallendem Gelächter, und einigen „Allah kerim!“ unbeschädigt fürder ziehen. — Ueber das Karavanenleben giebt der Verfasser manche, nicht nur interessante, sondern auch neue Aufschlüsse. Nach ihm ist das Durchziehen der „heulenden Wüste“ nicht so furchtbar, wie Viele meinen. Dennoch durchzog er die schlimmste von allen — die Sahara ausgenommen — und die Kameele hatten zwanzig Tage kein Wasser. —

Die Uebersetzung ist fleißig und gewandt; der Styl gut angepaßt und fließend. Mit großem Vergnügen empfehlen wir das interessante Buch, sowohl dem Ethnographen vom Fach, als wie dem Freunde interessanter Lektüre. — Die Ausstattung ist sehr gut.

Flüchtige Bemerkungen eines Flüchtling-Reisenden. Herausgegeben von C. D. v. Arnim. Berlin, bei Nicolai. 1837.

Herr von Arnim ist zu bescheiden, wenn er die Bemerkungen „flüchtige“ nennt. Es sind geistreiche Anschauungen, zu welchen der Verfasser bei seinen Kenntnissen, der Stellung die er in der Gesellschaft einnimmt, sowie seinen vielen Bekanntschaften mit den interessantesten Personen unserer Zeit, wohl geeignet war. — Er reiste von Neapel nach Otranto, schiffte sich dort nach Griechenland ein, besuchte daselbst die interessantesten Punkte des Landes, und begab sich sodann über Smyrna nach Konstantinopel, von wo er auf dem Seewege bis Galatz, und von dort durch die Moldau nach Hause reiste. Daß der Leser über jene, gegenwärtig so viel besuchten Länder nicht besonders Neues von Bedeutung er-

fahren kann, liegt in der Natur der Sache, aber Herr v. Arnim ist ein angenehmer Erzähler, er sah zu Athen und Konstantinopel so viel Interessantes, dessen Details er auf eine anziehende Art wiederzugeben weiß, daß man ihn gern auf dem genommenen Wege begleitet. Ueberdies gehört er zu den jovialen Reisenden, die eine schlaflose Nacht nicht mürrisch machen, und mithin ihren Darstellungen keine schwarze Farbe geben kann. Gewandt und gewohnt sich in den höhern Kreisen der Gesellschaft zu bewegen, ennüvrt er den Leser nicht mit Beschreibungen schlechter Vogis, Klagen über Ungezieser und grobe Gastwirthe, er sucht mehr die angenehme Seite der Reise in's Licht zu stellen, und giebt die entgegengesetzte nur nebenbei und so leicht wie er sie selbst genommen. — Wir empfehlen mit Vergnügen das Buch als ungemein angenehme Unterhaltungslectüre.

Liederbuch für die Veteranen der großen Napoleonsarmee von 1803 bis 1814. Von Nikolaus Müller. Mainz, bei Joh. Birtz. 1837. 426 S. mit 6 Lithographien.

Verdiente Krieger in den Rheingegenden haben mit Bewilligung ihrer Regierungen, sogar selbst unter Beifall und Huldversicherungen der letzteren, Kameradschaftliche Vereine gegründet, wo sie sich einer großen Vergangenheit erinnernd, bei trauten und gemüthlichen Zusammenkünften, sich der Tage ihrer Jugend, mit allen ihren Freuden, Kämpfen und Leiden erinnern, und so jene, ihnen unvergeßliche Zeit noch einmal im Geiste durchleben. — Sie haben sich bei der Organisation jener Vereine, den Mainzer, der dieß in vielfacher Rücksicht verdient, zum Muster genommen, und da bei ihren Festen Freude und Frohsinn waltet, so hat der Verfasser des vorliegenden Buches geglaubt, daß er durch Herausgabe einer Sammlung passender Lieder, dem Wunsche vieler geschätzter Mitglieder entsprechen, und zur Erhöhung der geselligen Freuden derselben beitragen werde. Dieß ist auch unstreitig der Fall, und Referent fühlt dieß um so mehr, als auch er jener Zeit angehört, und unter den Vereinsmitgliedern liebe Freunde zählt, mit denen er an den Ufern der Iller, wie an denen des Lago und Manzanares unvergeßliche Stunden verlebte. Der Herausgeber des Liederbuchs wird daher auch wohl gern glauben, daß dem Recensenten so viel guter Wille, wie nur je Einer seiner Gilde gehabt, bei der Beurtheilung des Buches beigewohnt, und es daher weniger übel empfinden, wenn Letzterer so Manches zu tabeln genöthigt seyn sollte. — Was den Werth der Dichtungen anlangt, so möchte solcher dadurch wohl am besten zu charakterisiren